



## Vater Pfisters Berlinfahrt

### Vater Pfisters Berlinfahrt

Er wusste seinen Ursli in Berlin,  
drum wanderte der Alte jetzt da hin.  
Er gab sich jeden Morgen einen Stoß.  
Auf seinem Rücken eine Last, recht groß.

Denn sein Kind  
aus frühen Tagen  
hatte sich verlaufen  
im Großstadthaufen,  
für Vaters Liebe blind  
und ohne was zu sagen.  
Schwer zu ertragen.

Die Reise ging drei Wochen oder so,  
dann war er angekommen und jetzt froh,  
mal selber in das Variété zu gehn,  
den Sohn im Glanz der Lichter dort zu sehn.

Denn sein Kind  
aus frühen Tagen  
hatte sich verlaufen  
im Großstadthaufen.  
Der Vater, allzu lange blind,  
wollt nun endlich wagen,  
dort hallozusagen.

Die Wehmut-/Freuden-Tränen im Gesicht  
des Alten sah man von der Bühne nicht.  
Der Vatti klatschte mittendrin im Haus  
so laut wie alle anderen Applaus.

Für sein Kind  
aus frühen Tagen  
war er weit gelaufen.  
Vom Scherbenhaufen  
zum schrägen Ort Berlin.  
Um Geister zu verjagen,  
die zäh am Herzen nagen.

Der pflichtbewusste Offizier a.D.,  
er zeigte Mut, entschlossener denn je,  
nahm frisch die Hände von der Hosennaht,  
war nur noch stolzer Vater, nicht Soldat.

Geschrieben am 07.08.2016 von Matthias Jecker  
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



**DSFo.de**  
Deutsches Schriftstellerforum

## Vater Pfisters Berlinfahrt

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).